

Predigt zum Gottesdienst Sonntag Septuagesimae,
den 12.02.2017 in **Übrigshausen**
über 2. Mose 3, 1-15

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ Amen

Liebe KonfirmandINNen, liebe Gemeinde! Ihr habt ein Bild, den Entwurf von einem Wandteppich in der Hand, dessen gewebte Ausführung in der evangelischen Kirche von Steinhaldenfeld in Bad Cannstatt hängt, eine meiner früheren Gemeinden. Ich habe die Künstlerin, Frau Bernhard, persönlich gekannt. Sie sehen, was es darstellt: Es ist der brennende Dornbusch.

Hören Sie aus 2.Mose 3,1-15 - die ersten 6 Verse:

1. Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.
2. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.
3. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.
4. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.
5. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!
6. Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Mose ist *eigentlich* und ursprünglich unbedeutend, - wie wir. Er glaubt nicht mehr an Gott. Er kennt wohl die Geschichten des Volkes Israel; aber er ist ja ab seinem 3.

Lebensjahr im Pharaonenhaushalt aufgewachsen. Verwöhnt als Ägypter, doch dem Blute nach Israelit.

So wie wir - in unserer Alltag nicht mehr mit Gott rechnen, - hatte er eines Tages gemeint, aus eigener Kraft das Volk aus Knechtschaft und Bedrohung befreien zu können: mit dem untauglichen Mittel, mit dem Menschen immer wieder ohne Gott (*subito*) etwas erreichen wollen: **mit Gewalt**.

Er brachte einen Ägypter um, weil dieser einen seiner Volksgenossen misshandelte, - was an der Tagesordnung war.

Nun, - als Flüchtling, - ist er noch unbedeutender: Weit ab vom Schuss hütet er Schafe!! Sowohl vor den Ägyptern als auch vor seinen eigenen Leuten musste er fliehen. So zieht er einsam durch die Steppe. Nur von seinen Schafen und seinem Hirtenhund begleitet. Hoffnungslos....

Doch *nicht ganz* hoffnungslos. So wie wir manchmal von den gewohnten Bahnen abweichen und uns in Unbekanntes vorwagen, in der Hoffnung, dass hinter den gewohnten Wegen, irgendwo noch ein Land ist, wo noch nicht alles abgegrast und hoffnungslos ist, so trieb Mose seine Schafe über die Steppe **hinaus**.

Aber Neuland betreten, kann bedeuten, Gott zu begegnen.

Mose begegnet zunächst nur einmal einer merkwürdigen Erscheinung: ein Dornbusch brennt und verbrennt doch Nicht! Träumt er? - Hat er Wahnvorstellungen, wegen der großen Mittagshitze? Ein wertloser Busch, brennt aber verbrennt nicht? Geht's's noch?

Oder ist es ein Traumbild, eine Erscheinung, die für Mose selbst bestimmt ist? Ist er, Mose, der wertlose Busch, und ein Feuer ergreift ihn, ein Feuer, das ihn **nicht** zu verzehrt, sondern zum Licht- und Wärmespende macht? - Nicht umsonst hat es ihn zu dem Horeb, zu dem Gottesberg gezogen!

Wer neugierig ist, den erwartet Gottes Berufung, wer die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, nach neuem Weideland zu suchen, findet vielleicht (trotz aller Schuld in der Vergangenheit), neue Ziele und einen **neuen Lebensinn**.

Mose jedenfalls ist neugierig - er will der Sache auf den Grund gehen: „Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.“

Diese Neugierde des Mose fehlt **uns** manchmal: Wenn wir das Feuer in uns nicht schon im Keime erstickt haben, so wollen wir doch möglichst nicht wissen, oder zumindest nicht wahr haben, dass da ein Kraft am Werke ist, die nicht unserem Stromnetz entspringt, nicht unserer Klugheit, und unseren Fähigkeiten. Die Neugier lässt uns erfahren: Es gibt Gott noch! Die Erfahrung von Traum, Phantasie und Neugier gibt Gott die Möglichkeit, in unser Leben zu treten, als Energie als Wärme, Licht, - sogar als Feuer - wie es einmal im NT heißt. Dabei ist es nicht einmal so, dass wir Gott suchen müssten: ER ist der Handelnde: er lässt sich sehen, wenn wir nur einmal über unsere Weide hinaus schauen: wenn wir vom gewohnten Weg einmal abgewichen und den Wert des scheinbar so wertlosen einmal *leuchten und brennen sehen*!!

Wir sind ja persönlich, jedes bei seinem Namen gerufen: Wir, die wir doch denken: wir seien so durchschnittlich, so unwichtig: Mose steht hier für unsere Namen: „Mose, Mose...“ Antwort: „Hier bin ich“ Gott: „Tritt nicht herzu -“. - Schuhe ausziehen!Wenn wir irgendwo zu Besuch sind, ziehen wir die Schuhe aus - aus Respekt vor der Hausfrau - oder dem Hausmann (je nach dem wer das Haus putzt;). Vor Gott barfuß dastehen, bedeutet sowohl Respekt, als auch nicht weglassen, Zutrauen haben, heiligen Boden nicht mit Springer-Stiefeln zu betreten.... Mose hört: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Da verhüllt Mose sein Angesicht, denn er weiß, - wer Gott sieht muss sterben. Er denkt, *wie wir auch manchmal denken*: Gott ist der eine, - unverrückbare Naturgott, der den Menschen ins Leben gerufen hat, und wieder sterben lässt, aber sonst nichts mit ihm zu tun hat.

Doch Gott offenbart sich als ein ganz anderer als wir denken: Hören wir dazu die nächsten Verse: 7-12:

7. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.
8. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein

¹ 2.Kor 13,13

Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, der Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

9. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,
10. so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.
11. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?
12. Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

Wenn sich Gott **so** offenbart hat, wie wir es eben gehört haben, dass ihn sein Volk jammert, dass er die Menschenrechtsverletzungen sieht, die den Israeliten in Ägypten angetan werden, - und an vielen Orten der Welt bis heute Menschen angetan werden.

- wenn er den Menschen Lebensraum verschaffen will,
- wenn er herniedergefahren ist um sein Volk aus der Knechtschaft in ein Land zu führen, in dem Milch und Honig fließt,

Warum um alles in der Welt, sieht sie, die Welt, heute so aus, wie sie aussieht?

- Dass Israel, das Volk Gottes bis heute noch so kriegerisch meint sein zu müssen, anstatt auf Gottes zugesagten Schalom zu vertrauen.
- Dass das christliche Abendland eine so wenig ruhmreiche Geschichte hinter sich hat, angefangen damit, dass Christen seit dem Jahr 300 aus Verfolgten zu Verfolgern wurden, -

Und es ließe sich noch viel Aufzählen....

Das Problem liegt wohl an der Sünde, dass wir nicht mit der Gegenwart Gottes rechnen („Sünde“ kommt von „abgesondert“ sein)

Und so haben wir immer Ausreden parat: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“

- „Was kann ich als Einzelner schon machen? –
- „die da oben“, die Mächtigen machen ja doch was sie wollen...“

Gott sagt mit brennenden Worten: „**Ich will doch mit dir sein!**“ –

Gott ist zur Befreiung der Menschen unterwegs; er arbeitet an der Welt von morgen, (*im Psalm haben wir es gebetet*) und er tut das nicht allein, sondern stellt dazu Menschen in seinen Dienst. Gott hat sich als **der** zu erkennen gegeben, der schon immer war, der Gott der Väter, er hat sich nun flammend in unsere **Gegenwart** begeben: *Feuerzungen des Geistes* auf unseren Häuptern, als die Kraft, die **jetzt** bei uns ist, die uns **Zukunft** eröffnet die uns die **Zuversicht** gibt, Dinge getrost in Angriff zu nehmen;

Dinge, derer wir ohne Gottes Beistand **nicht** gewachsen wären....

Hören wir: Verse 13 – 15:

13. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?
14. Gott sprach zu Mose: „**Ich werde sein, der ich sein werde.**“ Und sprach: **So** sollst du zu den Israeliten sagen: »**Ich werde sein**«, der hat mich zu euch gesandt.
15. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: **Der HERR**, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, **hat mich zu euch gesandt**. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Dieses Energiebündel, - das aus einem wüsten Tohuwabohu den Kosmos geschaffen hat, das sich nicht zu schade ist, im Dornbusch, - oder in Jesus Christus - zu den Menschen herabzusteigen, ist auch **bei uns, in Übrigshausn und für uns** in alle Zukunft.

Wir brauchen keine Menschen und keine Mächte mehr zu fürchten; nicht einmal den Tod.

Die helle Energie Gott hat uns berufen, - Menschen in die Freiheit zu führen!

Verstehen wir unsere Berufung als das, was Gott von uns will: Raum für Menschen gewinnen, der Menschlichkeit mehr Raum geben und der Freiheit.

Für Christen in Ländern, wo sie unterdrückt werden, sieht diese Berufung ganz konkret aus, und ist vielleicht auch ein Ruf an unsere jungen Leute, die in unserem Land keinen Beruf mehr finden.

Für uns Ältere gilt wohl die Berufung, uns aus der geistigen Versklavung des Zweckdenkens - und uns aus dem „Nicht-mit-der-Gegenward-Gottes-rechnenden“ Sicherheitsdenken - zu befreien!

- Gott will die Menschen zurückführen,
- zu grünen Weideplätzen,
- zurück zu natürlichen Lebensmitteln,
- weg von der kommerziellen Chemie und Pharmazie.

Jetzt ist die Zeit, wo Milch und Honig fließt: (denken wir doch nur mal darüber nach, wie gut es uns geht...)

Und wir wissen:

Wir sind berufen und wir wissen: **Gott steht uns bei!** - Und er führt uns auf die Weide, und führt uns zurück zur Ganzheit, bis die zerrissene Schöpfung wieder hergestellt ist!

Bitte lesen Sie jetzt nochmals im Stillen den Psalm 126 **EG 750** - (Stille)

Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Sinne und Herzen in Christo Jesu.

Amen